

Gehet zu Joseph!

„Ich wollte das schöne Glas auch nicht für mich haben“, erwiderte bescheiden Johannes, „sondern für unsern Herrn Lehrer, der in Walde seinen Namenstag feiert.“

„Du meinst wohl, weil ihm das A B C, das er euch Kindern einprägen muß, so viel zu schaffen macht?“

„Nein, nicht deswegen, sondern weil die ersten drei Buchstaben im A B C gerade die Anfangsbuchstaben seines Namens sind; er heißt nämlich August Benedikt Christlieb.“

„Das ist ein herrlicher Einfall von dem Knaben!“ rief entzückt die Frau, „bitte, schenke ihm das Glas. Er ist ein braver, verständiger Junge.“

„Du hast recht“, erwiderte der Herr, „mir wäre der Gedanke wirklich nicht gekommen. Auch ich schätze den trefflichen Herrn Lehrer sehr hoch, dazu hat er unseren zwei leider zu früh verstorbenen Kindern zu unserer größten Zufriedenheit Privatunterricht erteilt. Gut, Johannes, ich schenke dir das Glas, aber unter der Bedingung, daß du wirklich dem Herrn Lehrer ein Namenstag-Präsent damit machst.“

Herr Flint brachte noch ein zierliches Etui aus grünem Saffian mit goldenen Verzierungen herbei, in welches das Glas genau hineinpasse, und übergab es dann dem Knaben. Johannes küßte dem Herrn und der Frau die Hand und eilte voll Freude über das prächtige Geschenk nach Hause.

Die Mutter saß wie gewöhnlich an ihrem Spinnrädchen. „Sieh doch, Mutter“, rief Johannes, „was ich da Wunderschönes aus der Glashütte bringe! Das gibt ein prächtiges Geschenk zum Namenstag unseres Herrn Lehrers!“

„Um des Himmelswillen“, rief die Mutter, „wie könntest du doch so ein kostbares Ding ausfinden? Das können wir in vielen Jahren nicht bezahlen, denn es hat einen ungemein hohen Wert. Sofort trage das Glas wieder zurück und bitte den Herrn Flint wegen deines Unverständes um Verzeihung!“

Johannes erzählte nun aber, wie er zu dem Glas gekommen, und jetzt war auch die Mutter voller Freude. Nicht mindere Freude hatte der Vater, als er am Abend mit Jakob, der ihm das Mittagessen gebracht hatte, aus dem Walde zurückkam. „Es ist das reinste Kristallglas, das ich je gesehen habe“, sagte er, „die drei Buchstaben sind so kunstvoll eingeschliffen, als wären sie aus Diamanten zusammengesetzt, auch der Kranz aus Eichenlaub, der sie umgibt, ist wunderschön. Fürwahr, das Glas ist ein Meisterwerk von geschliffener Arbeit. Ich freue mich nur des guten Herrn Lehrers wegen. Schon lange habe ich mir den Kopf zerbrochen, wie ich zum Namensfeste ein passendes Präsent geben könnte; nun hat es der liebe Gott so schön gelenkt, daß ihm gerade das ärmste Paar Knaben in seiner Schule das willkommenste und reichste Geschenk wird überreichen können.“

Die Mutter kaufte auf dem Wochenmarkte in der Stadt für etliche Kreuzer einen Teller aus Steingut. In ihrem kleinen Gärtchen am Hause hatte sie einige Blumen, besonders schöne rote Ranunkeln; daraus flocht sie am Namenstag des Herrn Lehrers ein zierliches Kränzchen, legte es auf den blendendweißen Teller, stellte das Glas in die Mitte und übergab es dann ihren beiden Knaben, damit sie es dem Herrn Lehrer als Präsent überreichten. Beide Knaben stritten sich um die Ehre, wer das Glas tragen dürfe. „Sie kommt mir zu“, erklärte Johannes, „denn ich habe es geschenkt bekommen!“ Was soll dann ich tragen?“ fragte der kleine

Jakob mit weinenden Augen. „Du darfst das schöne, vergoldete Saffian-Etui tragen“, entschied die Mutter, und damit gaben sich beide Teile zufrieden.

Herr Lehrer Christlieb erschrak anfangs, als er das prächtige Glas erblickte. „Es ist recht schön von euch“, meinte er, „daß ihr so dankbar seid, allein es tut mir doch in der Seele weh, daß sich eure armen Eltern in solche Kosten gestürzt haben.“

„Das Glas kostet uns keinen Pfennig“, sagte Johannes und erzählte nun, wie er es bekommen habe. Nun heiterte sich das Gesicht des Lehrers auf und glänzte zuletzt vor Freude; namentlich freuten ihn die eingeschliffenen Buchstaben. „O, wie hell und rein!“ sagte er, das Glas gegen die Sonne haltend. „Glas ist zerbrechlich, aber ein heller Verstand und ein reines Herz ist mehr wert, als das größte Glück auf Erden. Die zwei Wörtchen: „Hell und rein“ waren innig: mein Wahlspruch. Hell und rein sei auch fernerhin das Ziel, wonach ich und alle meine Schüler beständig streben sollen. Ihr kennt doch das schöne Sprüchlein:

Lieber Gott, laß hell und rein
Aller Menschen Seele sein!“

(Fortsetzung folgt.)

Das neue Jahr.

Das neue Jahr, es gibt und nimmt,
Drum leg' in Deinen Hände,
Der Welten Ziel und Zeit bestimmt,
Den Anfang und das Ende.


Trag' du mit Freuden deine Last
Und laß dich nichts verdrießen.
Was du mit Gott begonnen hast,
Kannst du mit Gott beschließen.

J. W. Weber.

Gehet zu Joseph!

Ein Vergißmeinnicht-Leser schreibt: „Seit längerer Zeit befanden wir uns in Geldverlegenheit, zudem erkrankte ein Mitglied der Familie an einem schlimmen Nervenleiden. In beiden Anliegen fanden wir Hilfe und Trost bei der lieben Muttergottes und dem heiligen Joseph, zu deren Ehre wir verschiedene Novenen gehalten hatten. Aus Dank legen wir ein Missionsalmosen bei.“ — „Ich hatte ein krankes Kind; in meiner Not versprach ich ein kleines Almosen zu geben und vor dem Bilde des hl. Joseph und des hl. Antonius neun Tage lang ein Lichtlein brennen zu lassen. Mein Vertrauen wurde belohnt, am neunten Tag war mein Kind außer Gefahr, und heute ist es wieder ganz gesund. Ich selbst fand nach Anrufung der lieben Muttergottes und der genannten lieben Heiligen Hilfe in einem mehrjährigen Nervenleiden und bekunde hiemit öffentlich meinen Dank.“

„Seit einem Monate hatte ich nichts mehr von meinem Sohne gehört, der im Felde stand. Da versprach ich, in der Mariannhiller Mission ein Seidentkind auf den Namen „Maria“ taufen zu lassen, und kurz darauf erhielt ich aus Frankreich die Nachricht, mein Sohn sei im Lazarett. Ich lege noch drei Mark zu einer hl. Messe zu Ehren des hl. Joseph bei, daß er meinem Sohne zu einer glücklichen Rückkehr aus dem Kriege verhelfe.“ — „Mein Bruder war bei der Rekruten-Ausmusterung zur Marineabteilung in China bestimmt worden. Das

machte meiner Mutter viel Kummer; nun hielten wir zusammen zum Troste der armen Seelen und zu Ehren des hl. Joseph und Antonius eine Novene, daß unser lieber Bruder in Europa bleiben dürfe. Am liebsten wäre es uns gewesen, wenn er wäre einem Infanterie-Regiment im benachbarten Trier einverleibt worden. Gleichzeitig wagten wir, ein diesbezügliches Gesuch bei der Militärbehörde einzureichen, von dem wir uns jedoch wegen der Kriegsunruhen, die kurz darauf ausbrachen, wenig Erfolg versprachen. Doch siehe, wenige Wochen darauf erhielt mein Bruder den Befehl, sich zu stellen, doch nicht bei der Marine, geschweige denn in China, sondern bei der Infanterie in Trier. Voll Freude und Dank legen wir zu Ehren der genannten Heiligen ein Missionsalmosen bei." — Nach einer neun-tägigen Andacht zu Ehren Jesus, Maria und Joseph und  Versprechen, ein Heidenkind auf den Namen „Maria Josepha“ taufen zu lassen, wurde ich in einem schweren Anliegen erhört.

„Meine Tochter bekam plötzlich einen bössartigen Ausschlag im Gesicht; der Arzt befürchtete, das Uebel werde längere Zeit dauern, uns aber war die Sache umso peinlicher, weil das Mädchen erst acht Tage zuvor eine neue Stelle angetreten hatte. Da hielt ich nun mit meinen übrigen Kindern eine Novene zu Ehren des hl. Joseph und versprach Veröffentlichung im Vergißmeinnicht. Am 9. Tag erhielten wir die freudige Nachricht, meine Tochter sei geheilt aus dem Krankenhause entlassen, und der Ausschlag habe nicht die geringste Narbe zurückgelassen. Dem hl. Joseph sei dafür unser innigster Dank gesagt!“ — Ein Pfarrer schreibt: „Meine Schwester bekam plötzlich einen Bruch, der sich ein-klemmte und sie in große Lebensgefahr brachte. Sie mußte gleich operiert werden. Ich gelobte für sie eine Novene zu Ehren des hl. Joseph mit Veröffentlichung im Vergißmeinnicht im Falle der Erholung und glücklichen Heilung. Da letztere eingetreten, komme ich meiner Verbindlichkeit unter herzlichem Dank gegen den großen lieben Heiligen nach.“

Aus Marktbreit wird uns geschrieben: „Auf die Fürbitte des hl. Joseph, des hl. Antonius, der hl. Rita und der armen Seelen wurde uns wiederholt Hilfe in schwerer Krankheit zu teil. Veröffentlichung im Vergißmeinnicht und ein Almosen für die Heidenkinder waren versprochen.“ — „Ich hatte wochenlang ein stark geschwollenes Knie, was mir in meinem Berufe sehr hinderlich war. In dieser Not nahm ich meine Zuflucht zum hl. Joseph und versprach ein kleines Missionsalmosen, das ich hiemit beilege; denn das Knie heilte auffallend rasch und ich bin jetzt wieder vollkommen gesund. Auch in anderen Anliegen hat mir der hl. Joseph schon oft geholfen.“ — „Meine Tochter, eine jungverheiratete Frau, wurde schwer krank und der Arzt hielt eine Operation für notwendig, die aber unser verehrter Seelsorger nicht zugab. In großer Angst betete ich zu unserer lieben Frau von der immerwährenden Hilfe, sowie zum hl. Joseph und hl. Antonius, und versprach 20 Mark zur Taufe eines Heidenkindes. Die ersuchte Hilfe kam bald, und meine Tochter ist gottlob wieder gesund. Den genannten Heiligen sei öffentlich unser innigster Dank gesagt!“

Andere Berichte lauten: „Dank dem hl. Joseph für Hilfe in einem Seelenleiden, für die Abwendung eines Prozesses, für eine brave, christliche Ehefrau, für die glückliche Geburt eines Kindes, für die Heilung eines kranken Fußes, für Hilfe bei Atemnot, für die fast

wunderbare Befreiung vom Militär und Kriegsdienst, für das Erlöschen einer Viehpeste (30 Mark Missionsalmosen), für die Aufnahme in ein Kloster, für eine passende Anstellung, für ein glücklich bestandenes Examen, für die Vermittlung eines tüchtigen Gefellen, für die Genesung unseres kranken Vaters (10 Mark Almosen), für die Heilung eines langjährigen Magenleidens usw. usw.“

„Ich glaubte nie, wegen Arbeitsmangel in solche Verlegenheit kommen zu können, wie es mir im vorigen Jahre passierte. Endlich, als jede Aussicht auf Arbeit in unserem Geschäft geschwunden war, begannen wir eine Novene zum hl. Joseph, dem Patron der Verehrer des hl. Herzens Jesu; überdies versprach ich, ihm zu Ehren eine hl. Messe lesen zu lassen und die eventuelle Erhörung meiner Bitte im Vergißmeinnicht zu veröffentlichen. Gleich darauf bekamen wir von ganz unerwarteter Seite Bestellungen, so lohnend und so zahlreich, wie ich es mir kaum zu träumen gewagt hätte, und dies dauerte bis in die Kriegszeiten hinein, wo ja vielerorts alles plötzlich stockte. Ich danke dem hl. Joseph, unserem guten Hausvater, immerfort und will in der nahegelegenen Kapelle eine eigene Danknovene halten.“

Ein Pfarrer schreibt: „Der hl. Joseph verhalf mir zu einem guten Posten, wofür Veröffentlichung versprochen wurde. (5 Mark Missionsalmosen.) — Ein Dienstmädchen läßt sich also vernehmen: „Ich hatte in meiner Stellung viel zu leiden; da wandte ich mich an den hl. Joseph und versprach, ihm zu Ehren jeden Morgen und Abend ein Vater unser beten zu wollen. Kurz darauf hat sich meine Lage gebessert, weshalb ich einem weiteren Versprechen gemäß dem hl. Joseph öffentlich dafür danke und allen Dienstmädchen, die sich in ähnlicher Lage befinden, rate, sich ebenfalls an den hl. Joseph zu wenden.“ — Ein armes Mädchen, das den hl. Joseph vertrauensvoll um eine passende Stelle anflehte, erhielt seine väterliche Hilfe in kurzer Zeit. Tausendfachen Dank!“ — „Ich wurde nach einer Novene zu Ehren des hl. Joseph, verbunden mit dem Versprechen eines kleinen Missionsalmosens von einem schweren Gehirn-leiden erlöst.“ —

„Durch den Verkauf unseres Landgütchens kam ich in große Angst und Sorgen. Ich nahm meine Zuflucht zum hl. Herzen Jesu und zum hl. Joseph und hielt eine Novene. Schon nach wenigen Tagen kam Trost und Hilfe. Unsere Familie ist wieder vereinigt und wir erfreuen uns alle auf einem größeren Landgut der besten Zufriedenheit.“ — „Mein Bruder, ein Gymnasiast, blieb Ostern auf Unterprima zurück. Es bestand für ihn wenig Aussicht, innerhalb der nächsten zwei Jahre das Reifezeugnis zu erhalten. Wir hielten eine Novene zum hl. Herzen Jesu, zur lieben Mutter Gottes und zum hl. Joseph; da kam plötzlich unerwartete Hilfe: bei Beginn des Krieges durfte mein Bruder das Abitur-Examen machen, das er auch bestand. (10 Mark Missionsalmosen.) — „Ich befürchtete, mein Sohn müsse in den Krieg. In großer Angst betete ich mit meiner Tochter zum hl. Joseph, dem großen Fürsprecher am Throne Gottes. Unser Gebet wurde erhört; mein Sohn wurde krankheitsshalber als untauglich erklärt. Aus Dank legen wir 20 Mark für die armen Heidenkinder bei.“ —

Meine vier Enkel litten an Keuchhusten, und meine Tochter an Gallensteinverhärtung. Nach einer Novene zu Ehren der lieben Muttergottes, des hl. Joseph

und des hl. Antonius wurden alle wieder gesund. Veröffentlichung war versprochen.“ — „Meine Frau war sehr schwer erkrankt, so daß ich das Schlimmste befürchtete. In meiner Not versprach ich, neun Tage lang zu Ehren des hl. Joseph fünf Vater unser zu beten und fünf Franken für ein armes Heidentind zu spenden. Schon am zweiten Tag trat bedeutende Besserung ein und kurz darauf war meine Frau außer Gefahr.“ — „Ein Kind war derart verscheut worden, daß es alle Stricke zerriß und kaum mehr im Stalle gehalten werden konnte. Wir glaubten schon, es mit Schaden schlachten zu müssen, hielten aber zuvor eine Andacht zu Ehren des hl. Wendelin und anderer Heiligen, und nach 2—3 Tagen war das geängstigte Tier ruhig wie zuvor und bringt uns vielen Nutzen.“ — „Ein hochbetagter Mann, der schon seit Jahren seinen religiösen Pflichten nicht mehr nachgekommen war, wurde von einer tödlichen Krankheit ergriffen, so daß man einen Herzschlag befürchtete. Alle unsere Bemühungen, ihn zum Empfang der hl. Sakramente zu bewegen, waren umsonst. Nun nahmen wir unsere Zuflucht zum hl. Joseph, zum hl. Antonius und andern Heiligen, und siehe, plötzlich war der Kranke wie umgewandelt. Er legte unter vielen Tränen seine Beichte ab, empfing die übrigen hl. Sterbesakramente und ging mit dem Kreuze in der Hand und in voller Ergebung in Gottes hl. Willen in die Ewigkeit hinüber. R. I. P.“

Andere Berichte lauten: „Dank dem heiligen Joseph für die Zurückstellung unseres Bruders vom Militärdienst, für die Erlangung einer passenden Wohnung, für die Beilegung eines Streites, für die Verhütung einer Operation, für die Heilung eines schweren Unterleibsleidens, für eine gute Stellung, für den glücklichen Verlauf einer schweren Operation, für die Befreiung von einem Halsleiden, verbunden mit einem heftigen Husten, für eine glückliche Entbindung, für Hilfe in Geldnot (20 Mark Missionsalmosen), für Befreiung von einem hartnäckigen Hautausschlag, für die Wiedererlangung einer Geldsumme von 100 Franken (5 Frk. Missionsalmosen), für glücklichen Verkauf, für die Linderung asthmatischer Leiden, für Befreiung von einem Herzleiden, für die Genesung meines sechs Monate alten Kindes von schwerer Krankheit, für die Abwendung eines Unglücks im Stall (5 Mark Missionsalmosen), für Hilfe in einem schweren Halsleiden (3 Mark für die armen Heidentinder), für die Gnade des Kindersegens in einer christlichen Familie.“ usw.

Drum, gehet alle zu Joseph, ihn hat der Herr gesetzt über sein ganzes Haus!

Ein Heiliger bei der Krippe des Jesuskinds.

In der Krippenhöhle zu Bethlehem lebte fast 40 Jahre lang der hl. Kirchenvater Hieronymus. Wie sehr verstand es dieser große Heilige, in seinem geistigen Verkehr mit dem göttlichen Kinde Vertraulichkeit und Ehrfurcht, Liebe und Anbetung miteinander zu vereinigen. Er selbst erzählt darüber folgendes:

„So oft ich den Ort anschauete, wo mein Heiland geboren wurde, halte ich ein süßes Zwiegespräch mit ihm. Ach, mein Jesus, sage ich zu ihm, wie hart liegt du da um meiner Seligkeit willen in der Krippe. Wie soll ich dir das vergelten? Da ist es mir, als ob das Kindlein spräche:

„Nichts begehre ich, als daß du singest: Ehre sei Gott in der Höhe!“

Da spreche ich weiter: O Geliebter, ich muß dir etwas geben. Ich will dir all mein Geld geben. Er aber antwortet:

„Der Himmel ist mein und die Erde, ich bedarf deines Geldes nicht; schenk es armen Leuten, das will ich annehmen, als wäre es mir gegeben.“

Ich rede weiter: Gern will ich das tun, aber dir selbst muß ich auch etwas geben, oder ich muß sterben vor Leid. Da antwortet das göttliche Kind:

„Bist du so freigebig, so will ich dir sagen, was du mir geben sollst. Gib her deine Sünden, gib her dein böses Gewissen und deine Verdammnis.“ —

Ich frage erstaunt: Was willst du damit machen? Und das Kindlein spricht:

„Ich will es auf meine Schultern nehmen; denn das ist ja meine Herrlichkeit und meine glorreiche Tat, daß ich deine Sünden will tragen und wegtragen.“

Da fange ich alter Mann zu weinen an und sage: Kindlein, ach liebes Kindlein, wie hast du mir das Herz gerührt! Nimm hin, was mein ist und gib mir, was dein ist; dann bin ich meiner Sünden los und der ewigen Seligkeit gewiß!

„Ich kimm glei.“

(Siehe Bild Seite 17.)

Ein lebendes Zeugnis für die Begeisterung, mit der sich die Wehrpflichtigen um Deutschlands Fahnen scharten, ist der bayerische Reservist Otto Glaz aus Garmisch-Partenkirchen. Er befand sich zur Zeit des Kriegsausbruchs auf der Zugspitze, wo er durchs Telephon die Einberufung mitgeteilt erhielt. Er antwortete gemüthlich: „Ich kimm glei“ und machte sich auf den Weg, den er in fünf Stunden zurücklegte, während sonst zehn Stunden erforderlich sind. Nun befindet er sich als Verwundeter im Lazarett Bayreuth.

Ein österreichisches Motorgeschütz.

(Siehe Bild Seite 18.)

Wir sind in der Lage, ein Geschütz von den österreichischen Motorbatterien, die so erfolgreich uns im Kampf gegen die Belgier, bei den Eroberungen der verschiedenen Festungen und jetzt auch bei den Kämpfen gegen die Franzosen geholfen haben, hier im Bilde zu bringen. Diese, dann unsere 42-Zentimeter-„Brummer“ und nicht zuletzt unsere Luftfahrzeuge haben viel zu den staunenswerten Erfolgen unserer Truppen beigetragen.

Kriegsjanitätshunde.

(Siehe Bild Seite 19.)

Das Auffuchen von Verwundeten auf dem Schlachtfeld bei Nacht stellt ungeheure Anforderungen an die Mannschaften der Sanitätskompagnien. Trotz unermüdlichen Suchens bietet jedes Gelände Stellen, wo bewußtlose Verwundete leicht übersehen werden können. Daher ist die Verwendung von Sanitätshunden für die Nachsuche von hoher Bedeutung. Sie zeigen das Auffinden von Verwundeten durch Verbellen oder Verweisen an.

Briefkasten.

Citeaux: Herzliches Vergelt's Gott für die schönen Stoffreste, die jüngst unsere Außenstation „St. Bruno“ erhielt! Auch unsere Eritkommunikanten sagen ihren geehrten Wohltätern herzlichsten Dank. Sie haben an ihrem Kommunionstage recht fleißig für dieselben gebetet und versprochen, es auch fernerhin zu tun.

Affamtadt: 40 Kr. als Dank zu Ehren des hl. Joseph und des hl. Antonius für wiederlangte Gesundheit erhalten.